

Gott lässt uns nicht allein

Ein Notar sitzt noch bis spät in der Nacht über seinen Akten, er muss sich auf eine Reihe von Testamentseröffnungen vorbereiten. Er ist schon reichlich müde und kämpft gegen den Schlaf. Was er da liest, ist fraglos richtig, aber eben immer dieselbe monotone Sache: „Für den Fall meines Todes bestimme ich ich vermache mein Haus mit Grundstück zu gleichen Teilen ...“ Doch plötzlich ist alle Langeweile verflogen. Er wagt kaum zu glauben, was da steht: „Viertens vermache ich meinem Anwalt, Herrn Notar N.N., aus Dank für seine hilfreiche Beratung den Betrag von Euro ...!“ Da hat einer tatsächlich seinen Namen eingesetzt. Was da vor ihm liegt, ist kein Testament wie jedes andere, sondern meint ihn persönlich. So ist es mit dem heutigen Bibeltext, er meint uns persönlich.

Die Bibel – Evangelium nach Johannes 16, 5 – 15 – Exaudi - 12.05.2024

⁵Aber jetzt gehe ich zu dem, der mich beauftragt hat. Und keiner von euch fragt mich: ›Wohin gehst du?‹
⁶Vielmehr seid ihr traurig, weil ich das zu euch gesagt habe. ⁷Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, kommt der Beistand nicht zu euch. Aber wenn ich fortgehe, werde ich ihn zu euch senden. ⁸Wenn dann der Beistand kommt, wird er dieser Welt die Augen öffnen – für ihre Schuld, für die Gerechtigkeit und das Gericht. ⁹Ihre Schuld besteht darin, dass sie nicht an mich glauben. ¹⁰Die Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass ich zum Vater gehe – dorthin, wo ihr mich nicht mehr sehen könnt. ¹¹Das Gericht bedeutet, dass der Herrscher dieser Welt schon verurteilt ist. ¹²Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber das könnt ihr jetzt nicht ertragen. ¹³Wenn dann der Beistand kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch helfen, die ganze Wahrheit zu verstehen. Denn was er sagt, stammt nicht von ihm selbst. Vielmehr sagt er das weiter, was er hört. Und er wird euch verkünden, was dann geschehen wird. ¹⁴Er wird meine Herrlichkeit sichtbar machen: Denn was er euch verkündet, empfängt er von mir. ¹⁵Alles, was der Vater hat, gehört auch mir. Deshalb habe ich gesagt: Was der Geist euch verkündet, empfängt er von mir.«

Interessieren kommt bekanntlich vom Lateinischen *inter esse* und heißt: dabei sein, bei der Sache zu sein. Und genau dieses Ereignis meint die Bibel, wenn sie vom Heiligen Geist spricht. Der Heilige Geist bewirkt, dass ein Mensch, auch ein erfahrener Bibelleser, der vielleicht etwas gelangweilt in der Bibel, in den beiden Testamenten Gottes blättert und denkt, das sei schon alles recht, was da an religiösen Wahrheiten steht, plötzlich hochfährt aus seiner Schläfrigkeit und ganz hellwach merkt: Hier geht es um mich, um meine Rettung, um mein Leben! Der Heilige Geist zielt darauf, meine egoistischen Interessen zu ändern und umzuwandeln, um sie mit denen Gottes abzustimmen. Es geht ihm um ein Durchdrungen werden des ganzen Menschen von dem lebendigen Gott. Das Interesse, das persönlichste, innerste Dabeisein und Wollen des Menschen soll geweckt werden, wenn Gott uns sein Altes und Neues Testament eröffnet und wir dann mitten dabei sind.

Jesus sagt: „Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, kommt der Beistand nicht zu euch. Aber wenn ich fortgehe, werde ich ihn zu euch senden.“

Gott lässt uns nicht allein: wenn wir z.B. einen geliebten Menschen durch den Tod verlieren, dann ist er bei uns und tröstet uns. Bei Gott gibt es Hoffnung durch die Trauer hindurch. So wie Jesus weggegangen ist und den Heiligen Geist als Tröster geschickt hat, so ist der Tod auch nur vorläufig und die Auferstehung der Toten wird ihn in die Schranken verweisen. Der Heilige Geist ist derjenige, der uns dessen gewiss macht.

Und es werden drei weitere Dinge angesprochen, die der Heilige Geist in unserem Leben bewirken möchte. Er möchte uns „die Augen öffnen – für ihre Schuld, für die Gerechtigkeit und das Gericht“.

„Ihre Schuld besteht darin, dass sie nicht an mich glauben.“

Es gibt nur sehr wenige Menschen, die von Natur aus, von ihrer eigenen Schuld überzeugt sind. Es ist schon viel, wenn sie wegen der Schuld, die sie getan haben, innerlich beunruhigt sind. Das was wir Menschen von uns aus nicht können, das macht der Heilige Geist: Er öffnet uns die Augen für die Schuld. Er zeigt uns die eigentliche Ursache aller Sünde und aller Schuld: den Unglauben. Der eigentliche Grund für jede Sünde liegt jedoch darin, dass wir Gott nicht vertrauen.

Lass mich das an zwei Beispielen deutlich machen.

Wenn ich das Gebot, „Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen“ übertrete, ihn in gedankenlosen Redewendungen verwende oder gar fluche, dann steckt da Unglaube dahinter. Aber je mehr ich im Glauben mit Gott rede und ihn in rechter Weise als meinen Vater im Gebet anspreche, desto mehr wird das gedankenlose oder lästerliche Reden nachlassen und wir reden gut über Gott. Mit dem Glauben weicht die Sünde.

Wenn ich das Gebot „Du sollst nicht stehlen“ übertrete und mir Dinge aneigne, die mit nicht gehören, dann steckt dahinter mangelndes Vertrauen darauf, das Gott für alles sorgt, was ich brauche. Je mehr ich durch Jesus Christus Gott kennenlerne, umso mehr wächst mein Vertrauen und ich weiß, dass Gott mich versorgt. Mit dem Glauben weicht die Sünde.

Sünde führt zu Ungerechtigkeit und darum ist es nicht verwunderlich, dass der Heilige Geist uns die Gerechtigkeit von Jesus und Gottes geschenkte Gerechtigkeit zeigt:

„Die Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass ich zum Vater gehe – dorthin, wo ihr mich nicht mehr sehen könnt.“ Die Menschen damals bezichtigten Jesus der Gotteslästerung und der Ungerechtigkeit, weil er sich als Sohn Gottes zeigte. Durch seine Rückkehr zu Gott bestätigt Gott, dass er sein Sohn ist und bestätigt seine Gerechtigkeit, die er uns weitergeben möchte.

Auch in unserer Welt wird es keine letzte, sondern immer nur vorläufige Gerechtigkeit geben. Das sehen wir, wenn wir auf die Situation in der Ukraine und in Israel blicken und das merken wir, wenn wir in Gerichtssäle schauen.

Jesu Rückkehr zu Gott ist der erste Schritt zur wirklichen Gerechtigkeit Gottes. Sein Sterben am Kreuz, seine Auferstehung an Ostern und seine Himmelfahrt haben durch die Vergebung der Schuld die göttliche Gerechtigkeit aufgerichtet.

Das Kommen des Heiligen Geistes ist der zweite Schritt. Er zeigt uns unsere Sünde und schenkt so die Möglichkeit, dass wir auf dem Weg in Richtung göttliche Gerechtigkeit gehen können.

Und dass wir uns für den Heiligen Geist öffnen, dass wir Gottes geschenkte Gerechtigkeit in unserem Leben Wirklichkeit werden lassen, ist der dritte Schritt zur göttlichen Gerechtigkeit. Denn dann fängt der Heilige Geist in unserem Leben an, Schritt für Schritt mit der Sünde aufzuräumen

Der vierte und letzte Schritt der göttlichen Gerechtigkeit wird am Ende der Zeit stattfinden, wenn Gott die Welt richten wird und er im Gericht sein gerechtes Urteil sprechen wird.

„Das Gericht bedeutet, dass der Herrscher dieser Welt schon verurteilt ist.“

Der Herrscher dieser Welt ist der Satan, der Teufel. Lasst mich dazu eine Geschichte erzählen, wie Gott mit dem Herrscher dieser Welt, bis zum letzten Gericht über ihn, mit ihm umgeht:

Der Teufel, der Spaß daran hat, alles zu verwirren und durcheinanderzubringen, hatte einen Spiegel gemacht, an dem er seine teuflische Freude hatte. Dieser Spiegel zeigte alles Gute und Schöne ganz klein und zusammengeschrumpft; was aber schlecht war, trat übergroß ins Bild. Überall hielt er diesen Spiegel hin, und es gab kein Land und keine Menschen mehr, die nicht verzerrt darin zu sehen waren. Eines Tages musste der Böse über das Ekelhafte, das er im Spiegel sehen konnte, so lachen, dass er ihm aus den Händen rutschte und zerbrach - in Tausende, ja Millionen Teile. Und ein böser Sturm, ein Wirbelwind, trieb die Splitter über die ganze Erde. Manche Splitter waren so klein wie ein Sandkorn; sie saßen vielen Menschen in den Augen. Diese Menschen sahen an anderen alles verkehrt; sie sahen nur das, was schlecht war. Andere Scherben kamen in Brillen, und wenn die Leute diese Brillen aufsetzen, dann war es schwer für sie, richtig hinzusehen und gerecht zu urteilen. Manche Spiegelscherben waren so groß, dass sie als Fensterscheiben benutzt werden konnten. Aber sehen wir nicht hindurch! Wir entdecken nur das Hässliche und Böse an unseren Nachbarn.

Als Gott sah, wie verkehrt viele Menschen alles sahen, wurde er traurig. Er beschloss, ihnen zu helfen. Er sagte: Ich will meinen Sohn in die Welt schicken. Er ist mein Ebenbild, mein Spiegel. Er spiegelt meine Güte, meine Gerechtigkeit wider; er spiegelt den Menschen so, wie ich ihn gemeint habe! Und Jesus wurde ein Spiegel für die Menschen. Er zeigte das Gute in den Menschen, sogar an Betrügnern, Räufern, verachteten Frauen. Er ließ in den Kranken den Mut zum Leben wieder wachsen. Er tröstete die Menschen, die trauerten, und half ihnen, die Angst vor dem Tod überwinden. Viele Menschen liebten diesen Spiegel Gottes und liefen Jesus nach. Sie waren begeistert von ihm. Andere aber ärgerten sich, sie griffen ein und zerbrachen den Spiegel der göttlichen Gerechtigkeit: Jesus wurde getötet. Aber da erhob sich ein guter Sturm: der Heilige Geist, der die Tausende, die Millionen Splitter dieses Spiegels über die ganze Welt blies. Und wer nur ein Splitterchen dieses Spiegels, der geschenkten Gerechtigkeit, ins Auge bekommt, der lernt die Welt und die Menschen so sehen, wie Jesus sie gesehen hat: das Gute und Schöne fällt zuerst ins Auge, das Böse und Gemeine aber ist veränderlich und überwindbar.

Gott lässt uns nicht allein. Er möchte durch seinen Heiligen Geist bei uns sein. Er möchte uns durch den Glauben an Jesus Christus seine göttliche Gerechtigkeit schenken. Überall dort, wo Jesus Christus groß gemacht wird durch Reden, Handeln und Leben, überall dort wirkt der Heilige Geist.

Amen.